

KATHOLISCHE PRESSEARBEIT

JAHRES  
BERICHT  
1951

*des Schweizerischen Katholischen Pressevereins*

Ligue catholique suisse pour la presse

KATHOLISCHE PRESSEARBEIT

**JAHRES  
BERICHT  
1951**

*des Schweizerischen Katholischen Pressvereins*

Ligue catholique suisse pour la presse

## Aus dem Schaffen des Schweizerischen Katholischen Preßvereins

Presse im weitesten Sinne, das bedeutet Beeinflussung, Formung der Gefühle und Gedanken, der Wertungen und Ansichten, und von da aus gehen die Impulse zu den Einzelnen und den Massen. Eine ungeheure Summe verschieden gerichteter seelischer Energie wird täglich von dem, was man unter dem Begriff der *Presse* im weitern Sinne versteht, ausgestrahlt, erreichen doch die Zeitungen in der ganzen Welt eine Gesamtauflage von 224 Millionen Exemplaren und hören doch die Menschen an 182 Millionen Rundfunkgeräten täglich die Radioprogramme oder sehen die Vorgänge in bereits 15 Millionen Fernsehempfangsgeräten. In 112 000 Kinos werden Millionen von Menschen täglich durch Filme beeindruckt und beeinflußt.

So klein unser Land ist, gilt es doch als das zeitungreichste der Welt im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Wie einem lesenswerten Aufsatz von Redaktor Klaus Ammann in der Februarnummer 1952 der «Civitas» zu entnehmen ist, erscheinen bei uns nicht weniger als 1420 Presseerzeugnisse regelmäßig, wovon 956 Zeitschriften und 394 politisch-informatorische Zeitungen sind. Von diesen politischen Zeitungen vertreten nur 76 das politische und kulturelle Gedankengut der Schweizer Katholiken. Die Zahl verschiebt sich aber noch mehr zu Ungunsten unseres Gedankengutes und seiner Beeinflussungsmöglichkeit, wenn wir die Auflageziffern ins Verhältnis zum prozentualen Anteil der Katholiken zum Gesamtvolk setzen. Unser Anteil an der Gesamtbevölkerung ist 40 Prozent, unser Anteil aber in der Auflagenziffer ist nur 15 Prozent. Von drei Katholiken lassen sich also zwei nicht durch die katholische Zeitung bilden

und informieren! Das ist bedenklich, bedenklich schon deshalb, weil daraus erhellt, wieviele Katholiken scheinbar nicht erkennen, wie stark der Einfluß des Gelesenen auf Gesinnung und innere Formung ist. Denn, wenn das erkannt würde, müßten die Gewissen ganz anders aufgerüttelt werden. Jährlich zweimal, an Neujahr und am Feste St. Peter und Paul gelangt der Schweizerische Katholische Preßverein daher in einem *in der katholischen Presse publizierten Aufruf* an die Katholiken, um sie an ihre Gewissenspflicht gegenüber der eigenen Presse zu mahnen. Dieser Aufruf ist nicht unnötig und nicht umsonst, denn nicht nur aus obigen Zahlen, sondern auch aus den Erfahrungen der Werbearbeit im Volk wissen unsere Vereinsinstanzen um die Ansichten und Einwände guten Bescheid.

An den Sitzungen der Direktionskommission werden diese Erfahrungen jeweils ausgewertet und entsprechende Beschlüsse gefaßt. Wohl wissend, daß Hinweise nichts nützen, wenn die katholische Zeitung nicht auf der Höhe der Information ist, wurde in diesem Jahre beschlossen, an die reorganisierte Internationale Katholische

#### *Presseagentur KIPA*

in Freiburg künftig den Beitrag des Preßvereins angemessen zu erhöhen. Die KIPA darf heute als eine Informationsquelle ersten Ranges für katholische Belange betrachtet werden, an der unser Verein sehr reges Interesse zeigt, wie auch am *Journalistischen Seminar der Universität Freiburg*, das von unserm Verein ebenfalls unterstützt wird.

Freudigen Anteil nahm unser Verein am silbernen Jubiläum der

#### *Schweizerischen Katholischen Korrespondenz (SKK),*

der wir unsere finanzielle Unterstützung leihen im Bewußtsein, daß sie namentlich für unsere mittlere Presse ein un-

entbehrliches Hilfsmittel ist, das unter der Chefredaktion von Dr. F r a n z W ä g e r mit seinen Mitarbeitern ein erfreuliches Niveau einhält. Dabei ist das Abonnement immer noch recht bescheiden im Preis. Eine Erhöhung wird gelegentlich nicht zu umgehen sein und darf auf das Verständnis der Abnehmer hoffentlich rechnen.

Eine vereinseigene Zeitschrift ist

#### *Das «Neue Buch»,*

das Oberbibliothekar A. A. Müller in Luzern redigiert. Als literarische Publikation versieht es den wichtigen Dienst der Urteilsschärfung und Beratung auf dem Büchermarkt. Ausstattung und Inhalt verdienen Beachtung und Anerkennung.

Wie in früheren Jahren schon immer, geht vom Katholischen Preßverein ein Beitrag an die

#### *Zeitschrift für katholische Kirchengeschichte.*

Diese Publikation ist auf die Unterstützung angewiesen, denn der Abnehmerkreis ist relativ klein. Sie ist aber eine Notwendigkeit. Wertvolle Arbeiten zur einheimischen Kirchengeschichte könnten nicht publiziert werden ohne diese hochstehende Zeitschrift.

Unsere schnell-lebige Zeit ist gekennzeichnet durch die Vorliebe für die bildhafte Darstellung. Bereits tauchen die Probleme des Fernsehens auf. Der Film sodann wird täglich vor 100 000 Menschen unseres Landes vorgeführt. Die Eindringmächtigkeit des optischen Ablaufs ist bekannt. Der Film kann Gefahr oder Antrieb zum Guten sein. Filmkritik ist daher ein Erfordernis der Zeit und der katholischen Volksbildung, weswegen an der Delegiertenversammlung unseres Vereins am 23. April 1951 R. D. Dr. Charles Reinert eingeladen wurde, über die Behandlung des Films in der katholischen Zeitung zu referieren. Die vom Referenten herausgegebene Publikation

### «Der Filmberater»

erfreut sich großen Ansehens und erfüllt eine wahre Mission. Mit einem namhaften Beitrag wurde daher auch diese Publikation unsererseits unterstützt.

Noch können wir in diesem Bericht keine abschließende Meldung geben über den

### Literarischen Wettbewerb,

den unser Verein zusammen mit der *Schweizer Volksbuchgemeinde* ausgeschrieben hatte und worüber einiges im letzten Jahresbericht verlautet wurde. Die Jury konnte ihren Bericht noch nicht einreichen. Bis zum Meldetermin sind 57 *Arbeiten* eingegangen. Im Vergleich mit gleichzeitigen literarischen Wettbewerben anderer Gremien darf man von einem erfreulichen Ergebnis sprechen.

In diesen Angaben sind nur einige Aufgaben des abgelaufenen Jahres umrissen. Auch sind nicht alle Unterstützungen genannt, wie etwa solche an notleidende katholische Zeitungen. Die Direktionskommission hielt auch ein wachsameres Interesse für Meldungen über katholische Vorgänge in nichtkatholischen Publikationen und hat gelegentlich Berichtigungen veranlaßt. Erfreulich ist es, daß sich auch weitere katholische Organisationen der Wichtigkeit der Presse bewußt sind, wir erwähnen u. a. den sehr gediegen aufgezogenen Pressetag des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes vergangenen Herbst in Schönbrunn. Unser Land ist nun Sitz geworden des Internationalen Katholischen Presse-Sekretariats mit Sitz in Genf. Erinnerung sei auch an den vor wenigen Monaten in Rom stattgefundenen Weltkongreß für das Laienapostolat. In Sitzungen der Gruppen Presse, Film und Radio wurde erneut festgehalten, daß Interesslosigkeit gegenüber der christlichen Presse ein Mangel an Gewissenhaftigkeit ist. Denn die Presse dringt in einer weithin entchristlichten Welt auch dorthin, wo der Kanzelredner die Leute nicht mehr erreicht, so daß es für Geistliche und

Laien eine unabdingbare Pflicht ist, für das Apostolat der katholischen Presse überall einzustehen, wie Kardinal Schuster von Mailand in der «Italia» kürzlich geschrieben hat.

Diesem Ziel an vorderster Front in unserm Lande zu dienen, betrachtet unser Verein als seine vornehmste Aufgabe. Allen, die uns geholfen, allen Getreuen, Mitgliedern, Spendern und Mitarbeitern sei herzlichst *gedankt*, denn ohne sie wäre unser weitgestecktes Ziel nicht zu erreichen.

### Stimme aus der Westschweiz

Die Diasporakatholiken in den Kantonen Neuenburg und Waadt führen jedes Jahr vor Weihnachten einen Presse-Sonntag durch. Ziel und Zweck dieses Anlasses ist die *Schärfung der Gewissen für die Aufgabe der religiösen Presse*. Diese ist in weiten Gegenden dasjenige Bindemittel, welches die Glaubensbrüder zusammenhält und sie zu einer religiösen Schicksalsgemeinschaft zusammenschweißt.

Anläßlich des letzten Presse-Sonntags schrieb Bischof *Charrière* von Freiburg, Lausanne und Genf im «Echo», der katholischen Wochenzeitung für die Kantone Neuenburg und Waadt, unter anderem: «Euer Bischof ist froh, daß Ihr den Brauch habt, einen Sonntag im Jahr als katholischen Pressetag zu begehen. Fahrt weiter so! Unsere katholischen Blätter haben mehr denn je Eure Hilfe nötig, denn, wie Ihr wißt, steigen die Kosten beständig. Unsere katholischen Zeitungen haben noch nicht jenen Abonnentenstand erreicht, den sie haben müssen. In vielen katholischen Heimen fehlt noch die katholische Zeitung. Darum müssen in allen Pfarreien Pressekomitees ins Leben gerufen werden. An die Arbeit! Jeder Abonnent bringt einen neuen Abonnenten. Es geht um die *Erhaltung des Glaubensgeistes und Glaubensgutes im öffentlichen Leben*. Wir brauchen die katholische Zeitung und segnen von ganzem Herzen jene, die sich dem katholischen Presseapostolat verschrieben haben.»

## Gedanken über Gedrucktes

Als die meisten Einwohner von Ratzeburg und Wunsiedel noch nicht lesen konnten, waren sie zwar und sogar nicht dümmer als die Neu-Ratzeburger und jetzigen Wunsiedler. Das kam so: Die Zeitung war die Waschkathrin, und die erschien täglich, und sie schlüpfte in so manchen Hausgang, daß man wohl von einer großen Auflage reden konnte. Auch hatte sie so viele Freundinnen, daß eine heutige Presseagentur durchaus nicht besser mit Informationen dotiert ist.

Das Buch aber war an die Kirchenwände und Altarblätter und Rathausfassaden geschrieben, gehörte allen und konnte damit auch nicht bis zum Sankt Nimmerleinstag ausgeliehen werden. Aber es gab gute und weniger gute Bilder — denn die waren das Buch des Volkes — und wer ein Leben lang nicht aus Wunsiedel hinauskam, der hielt halt den Helgen mit der verwachsenen Justitia am Rathaus für das allerbeste Bild in der ganzen Christenheit, und sie, die komisch gedunsene Jungfrau Justitia, war und blieb so das Schönheitsideal der Daheimgebliebenen. Das mag man die Schattenseite dazumaliger Versponnenheit heißen.

Ganz anders zeigt sich die Schattenseite heutzutage mit der Vielfalt von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen mit oft ganz entgegengesetzten Inhalten und Ansichten. Im Wald der angebotenen Meinungen sieht man oft den sichern Pfad zu *einer* bestimmten und klaren Meinung nicht mehr. Das Überangebot der Meinungen entwertet die Valuta des festen geistigen Standortes überhaupt. Es muß ein Buch oder sonst ein Druckerzeugnis schon recht gut konzipiert und anziehend geschrieben sein, bis es in einem geistig etwas anspruchsvolleren Leser noch Spuren einer Überzeugung einzugraben vermag. Man müßte daraus den Schluß ziehen, die Werbung für das Gute, sagen wir etwa für die christlichen Werte, verlange nur das Gefäß der allerbesten Form und

der anspruchsvollen Denkarbeit des Verfassers. Aber es gibt auch christliche Verlage und Berater des Lesepublikums, denen der salbungsvolle Buchtitel Entschuldigung genug ist für jeden Erbauungsschmalz. Schade! Einmal hereingeflogen, vermeidet mancher «Beratene» künftig die Katalogrubrik «Christliche Weltanschauung» mißtrauisch.

\*

Also nur das gutgeschriebene, gescheite und gekonnte Druckerzeugnis? Ja, so ist es gemeint. Freilich, auch der Teufel versteht sich für seine gedruckten Elixiere auf einen klassisch schönen Stil und der mephistophelische Pferdefuß wird recht oft vom samtgefütterten Mäntelchen eines gleißnerischen Wortspiels überdeckt. Die schöne Form als erfolgreiche Buhlerin für das Böse hat keiner nachfühlbarer geschildert als Dante bei der Begegnung mit dem zur Strafe in der Hölle auf ewig zusammengekoppelten Liebespaar Francesca und Paolo. Francesca schildert dem Dichter, wie ihr Schicksal wurde:

Wir lasen eines Tags der Kurzweil wegen  
Von Lancelot, wie Liebe ihn umstrickte,  
Wir waren ganz allein und ohne Arges.

Mitunter trafen schon sich unsre Blicke  
Beim Lesen, und es färbten sich die Wangen.  
Doch eine Stelle war's, die uns besiegte:

Als das ersehnte Lächeln der Geliebten  
Geküßt wird von dem ritterlichen Buhlen,  
Da küßte er, der nie von mir getrennt wird,

Mich auf den Mund, ganz zitternd vor Erregung.  
Zum Kuppler ward das Buch und der's geschrieben.  
An jenem Tage lasen wir nicht weiter. —

Man kann in Hinsicht auf die ziehende Wirkung der ansprechenden Form, sofern sie aber das Gute anstrebt, Emile Zola wohl beipflichten, da er meint: «Une phrase bien faite

est une bonne action». Friedrich Muckermann gab einmal in drastischer Weise den Beweis der «bonne action» eines in Form, Stimmung und Gehalt einheitlichen Buches («Das Singerlein» von Dolores Vièser), da er in der Rezension bemerkte, er hätte Leute gekannt, denen *dieses Buch* soviel bedeutete wie *ernste Exerzitien*.

\*

Von der Wertschätzung der Form bis zur Überbewertung derselben im L'art pour l'art-Prinzip ist nicht ein notwendiger Weg. Die Überschätzung scheint uns vielmehr aus andern Tendenzen genährt zu werden. Man kapriziert sich eben auf die bloße Form, um unmerklich die Aussage, die Confessio zu umgehen. Chesterton hat dieser Heuchelei der Nur-Literaten die moralisch sich gebende Maske der Neutralität abgerissen: «Die Emanzipierung (vom Glauben) hat nur den Heiligen und den Ketzer in denselben Schweigeturm geworfen. Dann wird vom Skandal und vom Wetter gesprochen und man nennt das: vollkommene Glaubensfreiheit.»

Ja, diese Neutralität, die alles nett oder gar hochliterarisch beplaudert und dann doch für keine ihrer Folgen stehen will, wird an anderer Stelle von Chesterton noch deutlicher gegeißelt: «Im 15. Jahrhundert verhörte und folterte man einen, der Unmoral predigte, im 19. Jahrhundert fêtierte man einen Oscar Wilde und schmeichelte ihm seiner unmoralischen Schriften halber, warf ihn aber dann in das Zuchthaus, als er sie in Taten umsetzte.»

Von diesem standpunktlosen Standpunkt aus — man gestatte den hier zutreffenden Widerspruch — läßt sich nichts in Bewegung setzen, auch nicht eine in Toleranz veröhnte Welt bauen, sondern nur eine Entwertung der Werte herbeiführen, und zurück bleibt eine Leere und Desorientierung im Geistigen, in der der Angstbazillus wuchert, womit wir bei unserer Zeit angelangt wären. Gripenberg hat der Enttäuschung des Jahrhunderts der Indifferenz beredeten Ausdruck gegeben:

Unser Heldentum war nur Traum und Gedicht,  
Wir lasen und wir schrieben.  
Die Zeit erfüllte es nicht  
Von den Träumen ist nichts geblieben  
Als heimliches Beichten mit bitterem Gesicht.

\*

Doch nun zu unserer *katholischen Presse*, deren Aufgabe für uns klar ist. Was über das Erfordernis der schönen Form und deren bewiesene Wirksamkeit gesagt wurde, braucht für unser Gebiet nicht wiederholt zu werden. Auch schon ohne die Wirkkraft der Form, zu deren Indienstnahme uns schon der Auftrag zum Apostolat verpflichtet, wäre die gute Form Erfordernis als Gefäß, das dem werthaften Inhalt entsprechen muß. Der Erfüllung des Postulates stehen zwar da und dort Umstände, die weniger im fachlichen Können liegen, hindernd im Wege. Formen braucht Zeit und innere Gestimmtheit. Beides ist oft dann nicht da, wenn die wirtschaftlichen Belange der Schreibenden gedrückt sind, und die Arbeit mehr zu Fron statt zur Freude machen. Die Aufwertung katholischer Journalistik, wo solche gegeben erscheint, müßte bei diesen zunächst materiellen Voraussetzungen ansetzen. Der nicht an der schweizerisch-föderalistischen Wirklichkeit sich messende, gelegentlich aber wieder auftauchende Plan zu einer das «Kleine und Regionale überwindenden» katholischen Gesamtzeitung wäre letzten Endes doch nur jener klischierte Denkersatz, der übersieht, daß auch das Grundsätzliche und Verbindliche bei uns in verschiedenen Lichtbrechungen strahlen will. Unsere 80 katholischen Zeitungen aber sind gerade deshalb wirkliche Volks-Zeitungen, weil sie das verstanden haben. Auf diesen Wert darf man daher nicht verzichten. Die Unitas in necessariis wird dadurch nicht gefährdet. Man darf eben nicht nur die Unitas betonen, sondern muß den Akzent auch auf die Necessitas legen, wenn man nicht einem unschweizerischen Dirigismus im Kulturellen Vorschub leisten will.

Heinrich Bütler

## Pfarrer Gottfried Hess

*ein moderner Presseapostel*

In unser Vereinsberichts-jahr fällt der Tod eines der eifrigsten Presseapostels der letzten 50 Jahre in der katholischen Schweiz. Es war am 17. Februar 1951, als *Gottfried Hess*, Pfarrer zu Sankt Anton in *Zürich*, mit dem Rosenkranz in der Hand sanft hinüberschlummerte in die ewige Heimat. Das letzte Tröpflein Oel in seiner Lampe, die wie ein ewiges Licht vor dem Tabernakel ein langes, reicherfülltes Priesterleben lang freudig geleuchtet hatte, war aufgezehrt. Ganz katholisch Zürich hat um diesen Großstadt-Seelsorger von tiefer, origineller Prägung getrauert, als sie seinen schon lange müden Leib droben auf dem sonnigen Enzenbühl ob Stadt und See unter Blumen begraben haben.

Seine irdische Heimat war *Engelberg*, wo an steiler Berg- halde kraftvolle, knorrige Tannen wachsen. Aber schon als kleiner Knabe wurde er in die Stadt Luzern verpflanzt. Seine streichvolle Jugendzeit hat sein Bruder Leopold in dem preisgekrönten Jugendbuch «*Köbi Amstutz*» plastisch und farbenfroh geschildert.

Zwei Jahre als junger Seelsorger nach Altdorf versetzt, wurde er von einem bitteren Heimweh nach der Großstadt geplagt, bis der Bischof seinen Wunsch erfüllte. 30 Jahre lang amtierte Gottfried Hess in der Pfarrei St. Anton als das, was er am liebsten war und als was wir ihn am liebsten sahen, als *Vikar Hess*. Als sein Prinzipal Pfarrer Anton Spehn im Jahre 1940 starb, wurde Gottfried Hess sein Nachfolger. Die Verwaltungsgeschäfte lagen ihm gar nicht. Im Herzen sehnte er sich zurück zum Vikar. Im Jahre 1949 nahm er auf Rat seiner Aerzte den Rücktritt.

Gottfried Hess war ein selten reiches Talent mit in die Wiege gelegt worden. Er war eine Künstlernatur in des Wortes edelstem Sinn. Bewandert in der Geschichte, noch mehr



in der Kunstgeschichte, führte er selbst einen beseelten Pinsel und eine kraftvolle Feder. Bei den Theateraufführungen seines Jünglingsvereins war er Regisseur, Kulissenmaler und Dichter in einer Person. Er war ein guter Aquarell- und Freskomaler. Aber noch viel mächtiger war seine Feder. Gottfried Hess war ein Meister des Wortes. Er sprach und schrieb eine eigene Sprache, voll Geist, Witz, Kraft und mit klarer Treffsicherheit. Einen würdigeren Grabredner für Heinrich Federer, dessen letzter Tröster und Sterbepriester



Gottfried Hess war, hätte man sich kaum denken können, als eben den Vikar von Sankt Anton.

Gottfried Hess war der katholische Kulturmensch, ebenso geistvoll wie kindlich fromm. Er war ein Seelsorger der Jugend und der Männerwelt. Er verstand es, beide, den Jungmann und den Vater, hinzureissen und ihre Seele mit männlichstarken, hohen Idealen zu füllen. Je größer die Versammlung war, um so mehr war Gottfried Hess in seinem Element. Sein gutes Herz und seine persönliche Einfachheit öffneten ihm alle Herzen.

Wenn Gottfried Hess mit seinem großen, breitrandigen Hut und mit dem ihm eigenen überlegenen, sarkastischen und doch gütigen Lächeln in die Versammlung trat, ging immer ein freudiges Raunen durch die Reihen. Gottfried Hess war Abstinenz. Seine seelischen Bedürfnisse vom Körper her befriedigte er mit Rauchen eines würzigen Schweizerstumpens und mit einer kräftigen Prise Schnupftabak. Ein liebenswürdiges priesterliches Original, dem Heinrich Federer sicher ein Buch geschrieben hätte, wenn er ihn früher gekannt hätte.

Eine Hauptverpflichtung seines Priestertums sah Gottfried Hess im Einstehen und in der Propaganda *für die katholische Presse*. Er wußte, daß neben seiner Kanzel in der Kirche noch eine andere mächtige Kanzel im Volke steht: die Presse. So war Gottfried Hess schon bei den ersten Anfängen des Schweizerischen Katholischen Preßvereins aus Herz und Begeisterung mit dabei. Jahrzehnte hat er dem engeren Vorstand des Vereins angehört. Als Großstadt-Seelsorger war ihm die Zeit immer knapp bemessen, aber für den Preßverein hatte er immer Zeit, und was noch viel mehr bedeutet, hatte er immer ein warmes Herz und die besten Ratschläge.

Es war am 7. November 1920, am zweiten Schweizerischen katholischen Pressetag in Schwyz, als Vikar Hess in seinem meisterhaften Referat allen Schweizer Katholiken ein ernstes Mahnwort zurief, wie wir seither keines mehr ver-

nommen haben. «Die Presse», sagte Vikar Hess, «ist die Weltkanzel geworden, die Schule der Erwachsenen, der Weltmarkt der Ideen, der Barometer der nächsten Zukunft und wird immer mehr das Schwungrad der Weltgeschichte, aber auch der gefährliche Zündstoff böser Weltsituationen. Von dieser Presse, die in ihrer ganzen Ausdehnung und Wirksamkeit eigentlich bereits eine unübersehbare und unkontrollierbare Erscheinung geworden ist, von dieser Presse gilt, Gott sei es geklagt, das Wort: Sie ist zu ihrem besten Teile schlecht und zu ihrem schlechtesten Teile gut. Betrachtet man die Lage vom katholischen Standpunkt aus, so ergibt sich, daß mehr als 30 Prozent aller Presseerzeugnisse besonders an Zeitungen katholikenfeindlich sind, 60 bis 70 Prozent sind christentumsfeindlich und damit gewöhnlich auch religionsfeindlich überhaupt und in dem Maße sittlich ruinös.»

Vikar Hess wies im gleichen Referate auf den Klostersturm in Frankreich hin. Er zitierte den Führer in jenem französischen Kulturkampf kurz nach der Jahrhundertwende, den französischen Ministerpräsidenten Combes. Dieser schrieb selbst, nachdem der Klostersturm ausgetobt hatte, in der «Neuen Freien Presse» in Wien: «Man kann ohne Verwegenheit sagen, daß zwei Drittel, vielleicht drei Viertel des französischen Volkes der Kirche entrissen wurden durch die radikale und sozialdemokratische Presse.» Verstehen Sie den Sinn dieser mit satanischer Freude geschriebenen Worte? Es spricht ein Mann, der selber der Generalissimus des antikirchlichen Feldzuges war, der genau wissen mußte, welchen Waffen und Manövern er den traurigen Sieg zu verdanken habe. Eine Sturmwolke von gottlosen Zeitungen durchzieht die Lüfte Frankreichs, katholische Hände fangen sie auf und siehe Millionen haben den Glauben verloren und das christliche Kulturideal preisgegeben! Und dieses Frankreich war einmal tiefgläubig, war christlich bevor es die Schweiz war und bevor es der Kanton Schwyz war. Ist das nicht himmelschreiend! Braucht es noch

eines Beweises, daß die Presse nicht nur Drucksache, sondern in eminenterweise *Gewissenssache* sei?

Gottfried Hess mahnte in ernsten Worten, die heute noch mehr Geltung haben als damals am Schweizerischen katholischen Pressetag in Schwyz, alle Schweizer Katholiken, in der hochwichtigen Frage der Presse das Gewissen nicht abstupfen zu lassen, sondern es stets wach zu halten und auch für die gute Presse ein Opfer zu bringen, damit das Gewissen nicht zu spät erwacht, wie es jenem Landsknecht, den F. Schanz schildert, ergangen ist, der das Leben lang sein gutes Gewissen totgeschwiegen hat, und nun sterbend in die Worte ausbricht:

«Es ist doch etwas dran an Schuld und Vergeben,  
Es ist doch etwas dran am ewigen Leben.  
Ich sehe es jetzt, da mein Leben ertrinkt,  
Da dies elende Leben ins Nichts versinkt,  
Da die Schritte ins Bodenlose geraten —  
Es kommt doch etwas an auf unsere Taten!»

Das sind die Worte eines Priesters und modernen Presseapostels, des lieben, hochverehrten Pfarrers Gottfried Hess, der uns heute noch zuruft: vergeßt es nicht, katholische Frauen und katholische Männer: Die Zeitung ist nicht Drucksache, sie ist für Euch *Gewissenssache!* A. B.

#### *Worte von Gottfried Hess:*

«Wir Christen im Zeitalter der geistigen Umgruppierungen und Umstürze sind mit allem, was wir im Pressewesen tun und unterlassen, unentrinnbar verantwortlich vor unserer christlichen Mitwelt und Nachwelt, vor der Kirche, vor dem Schweizervolk und vor dem ewigen Richter.»

## Chefredaktor Albert Dessonnaz

An der diesjährigen Generalversammlung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins fehlt uns zum erstenmal *Albert Dessonnaz* aus Freiburg. An einem Muttergottestag, am 1. Dezember 1951, durcheilte die Kunde Freiburg, alt Chefredaktor Albert Dessonnaz sei gestorben. In ihm hat die Stadt Freiburg eine liebenswürdige, ehrwürdige Gestalt verloren. Besonders die Freunde der katholischen Presse trauerten um einen der wägstes und besten unter den katholischen Redaktoren der Schweiz.

Albert Dessonnaz war so recht eigentlich *der Repräsentant der guten alten Journalisten-Garde*, welche das Schwergewicht in der Zeitung mehr als es heute da und dort geschieht auf den sorgfältig geschriebenen Leitartikel und damit in die geistige Führung der Leser verlegte. Schon rein äußerlich war Albert Dessonnaz mit seinem goldenen Lorgnon mit feinem hochgeschwungenem Bügel über der Nase und mit der schwarzen in die Westentasche laufenden Lorgnon-Schnur der liebenswürdige, feinkultivierte Herr, der *Homme de lettres* aus der Zeit der Jahrhundertwende.

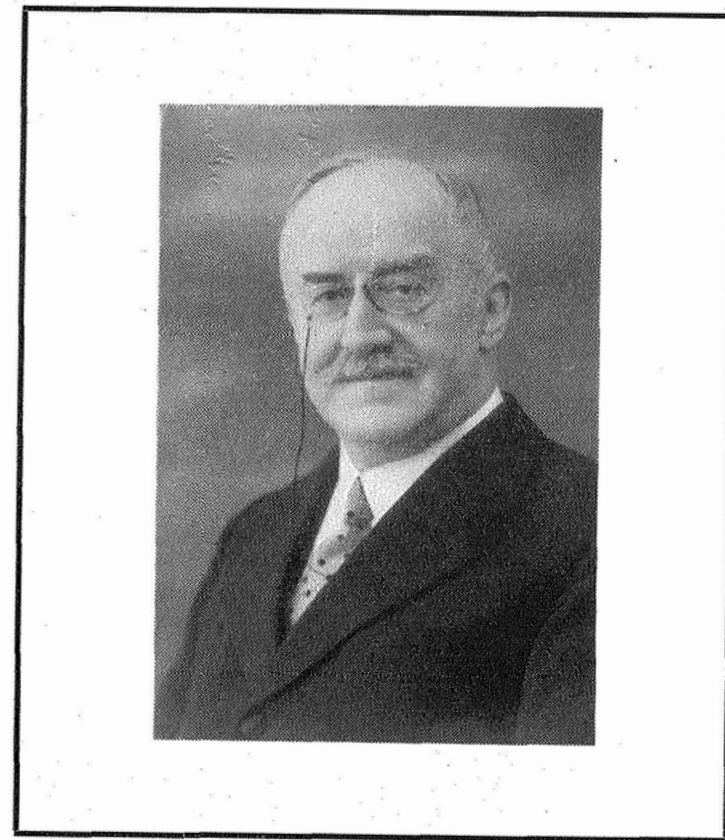
Mitten im deutsch-französischen Waffengang wurde Albert Dessonnaz im Jahre 1870 in seiner Vaterstadt Freiburg geboren. Erst absolvierte er eine Banklehre und war auch auf einer Bank bereits tätig. Ein innerer Drang und eine begeisterte katholische Grundsätzlichkeit drängten aber sein Herz immer mehr zum Redaktorenberuf hin. Im Jahre 1898 berief ihn der große Freiburger Staatsmann Georg Python, der Gründer der Universität Freiburg, an die *«Liberté»*, das offizielle Organ der Freiburger Regierung. Seine großen Vorbilder in seinem neuen Beruf waren Chorherr Schorderet, Pie Philipona, Dompropst Quartenoud, Dompropst Savoy und der derzeitige hochwürdigste Bischof von Freiburg, Mgr. Charrière. Erst im zweiten Glied hat Albert

Dessonnaz von Anfang an seine ganze Bildung, seinen starken Willen und sein ganzes Herz für die ihm anvertraute katholische Presse eingesetzt. Von 1938 bis 1947 war Albert Dessonnaz Chefredaktor der «Liberté». Beinahe 50 Jahre diente Albert Dessonnaz in vorbildlicher Weise als Redaktor der katholischen Presse. Nur ein gesundes Herz und eine robuste Gesundheit konnten ihn so lange eine so schwere Last tragen lassen.

Albert Dessonnaz führte eine elegante Feder. Er war der Mann der französischen Kultur. Seine großen Vorbilder wiesen ihm den Weg. Treue und Selbstlosigkeit, verbunden mit großer Bescheidenheit, waren die Hauptmerkmale seines klar ausgeprägten Charakters. Er schöpfte seine Kraft aus einem tiefen Gottvertrauen und einer felsenfesten religiösen Überzeugung. Sein Beruf war ihm weit mehr als Brot-erwerb, er war ihm *Apostolat*. Albert Dessonnaz hat mit Liebe und Begeisterung die Feder geführt. Er ist das Vorbild des grundsatztreuen katholischen Publizisten geworden.

Die «Liberté», *seine* «Liberté», der er ein halbes Jahrhundert seine beste Kraft geopfert hatte, überschrieb den Nekrolog auf Albert Dessonnaz mit dem Worte «Le journaliste» und rühmt ihm drei hervorragende Charakterzüge nach: «*Courage! Travail! Fidélité sans faille!*» — Mut, ganze Hingabe an die Arbeit und ein treuer Ritter ohne Furcht und Tadel!

Uns katholischen Redaktoren in der deutschsprachigen Schweiz war Albert Dessonnaz noch etwas ganz Besonderes. Zu seinen besten Freunden zählte er Josef Pauchard, den Chefredaktor der «Freiburger Nachrichten», Ständerat Winiger und Nationalrat G. Baumberger. Albert Dessonnaz war ein starkes Bindeglied zwischen der welschen und der alemannischen Schweiz. In der starken Verbindung von Ost und West in unserer Vaterlande sah er eine seiner grundsätzlichen Berufspflichten. Er beherrschte die deutsche Sprache und liebte und pflegte sie. Nie hat er den Graben zwischen Ost und West aufgerissen. Er suchte immer seine



französischen Leser mit der Kultur und Politik der östlichen Schweiz, zumal auch der Zentralschweiz und mit den Bestrebungen der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz vertraut zu machen. Albert Dessonnaz hat hier eine unschätzbare Arbeit geleistet und eine wahrhaft vaterländische und katholische Mission erfüllt.

Es waren zwei wohlverdiente *Ehrungen*, die ihm zuteil geworden sind. Albert Dessonnaz wurde zum Ehrenpräsidenten des Vereins der Freiburger Presse und zum Ehrenmitglied des Vereins der Schweizerpresse ernannt.

Mit besonderer Liebe ist Albert Dessounaz am Schweizerischen Katholischen Preßverein geblieben. Alle Fortschritte und alle Werke des Katholischen Preßvereins waren seine Freunde. So hat unser Verein in Freiburg in Albert Dessounaz einen begeisterten, treuen Freund verloren. Wir wahren ihm ein Andenken in großer Verehrung und Dankbarkeit.

A. B.

### Notwendigkeit einer katholisch fundierten Presse

In den Zeitungen wimmelt es von Neuigkeiten und Sensationen. Illustrationen nehmen von Jahr zu Jahr einen breiteren Raum ein.

Dabei ist es aber zumeist so, daß das Gemüt, das Herz und die Seele immer weniger auf ihre Rechnung kommen. Von der katholischen Presse verlangen wir etwas mehr: von jenem Geiste, jener Kraft und jenem Trost, welche den Menschen über das Materielle und den Alltag hinwegheben. Diesem tiefen menschlichen Verlangen kommt die gut geschriebene katholische Zeitung entgegen. Was der Mensch täglich seelisch genießt, das *wird* er. Die geistige und religiöse Nahrung bestimmt sein Blut. Die grundsätzlich eingestellt katholische Zeitung ist das tägliche Brot auf dem Familientisch. Die katholische Presse ist die Ergänzung zur Seelsorge, zum Gottesdienst und zur Predigt.

Mit jedem Refuse einer katholischen Zeitung schwindet langsam aber sicher die religiöse Atmosphäre, das religiöse Gefühl und die Begeisterung für die Kirche und die religiösen Ideale aus der Familie. Die Aufgabe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins ist es, die katholische Presse in den Familien zu festigen und weiter zu verbreiten. Jedes Jahr ruft er mehr denn einmal allen Schweizer Katholiken zu: *Haltet die Treue der Katholischen Presse!* Sie wird Euch zum Segen sein.

### Empfehlungen

Die gute Presse, die der Wahrheit und Gerechtigkeit dient, ist im heutigen Geistesringen von entscheidender Bedeutung. Der Schweizerische Katholische Preßverein hat sich diese erhabene Aufgabe als Ziel gesetzt. Darum empfehlen wir denselben dem Wohlwollen und der Unterstützung des katholischen Volkes.

Sitten, den 7. Mai 1942.

† *Victor Bieler*  
Bischof von Sitten.

La stampa cattolica ha una vocazione propria: quella di divulgare il pensiero cristiano, la dottrina della Chiesa; quella di opporsi con fermezza a tutti i sistemi e quelle novità che offendono i sani costumi del nostro popolo.

Pio XI ha definito il quotidiano «l'altroparlante della Chiesa» e perciò ci deve premere di attingere dallo stesso non solo le notizie di cronaca locale, nazionale e internazionale, ma anche e soprattutto il luminoso e vitale insegnamento della Chiesa, sempre così aderente alle necessità spirituali e anche temporali della vita.

All'invito dell'Associazione della Stampa Cattolica Svizzera di sostenere la buona stampa, si deve dare valore di un invito all'apostolato: ad un apostolato imperioso e urgente.

Il Signore benedica quanti risponderanno all'invito generosamente.

Lugano, 3 febbraio 1942.

Amministrazione Apostolica:  
† *Angelo Jelmini*.

Der katholische Preßverein der Schweiz hat heute mehr denn je große, wertvolle Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb unsere gemeinsame, bereitwillige Unterstützung.

Solothurn, den 18. März 1942.

† *Franciscus*  
Bischof von Basel und Lugano.

Im Geisteskampf, welcher sich vielleicht in der nächsten Zukunft noch verstärken wird, hat die katholische Presse eine gewaltige Aufgabe. Die Aktionen, welche der katholische Preßverein durchführt, und die Institutionen, welche er unterhält, leisten der katholischen Sache unschätzbare Dienste. Darum empfehlen wir recht eindringlich, dieses katholische Pressewerk mit allen Kräften zu unterstützen.

St. Gallen, den 28. Januar 1942.

† *Josephus Meile*  
Bischof von St. Gallen.

Die verdienstvolle bisherige Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Preßvereins verdient alle Anerkennung und in gegenwärtiger Zeit des Inseratenrückganges besonders finanzielle Förderung.

Chur, den 6. Juni 1942.

† *Christianus*  
Bischof von Chur.

C'est un devoir très agréable pour Nous de recommander la «Ligue catholique suisse pour la presse» (Schweiz. Kath. Preßverein) à la bienveillante attention et à la générosité de Nos diocésains. Cette institution qui a déjà rendu de très précieux services aux œuvres de presse de Notre diocèse mérite d'être encouragée et soutenue par tous ceux qui ont saisi l'importance de l'apostolat par la presse. Nous souhaitons de tout cœur que la «Ligue catholique suisse pour la presse» se développe sans cesse et étende toujours davantage sa bienfaisante activité.

Fribourg, le 24 juin 1946.

† *François Charrière*  
Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg.

## Jahresrechnung

<i>Einnahmen</i>	Fr.
Ordentliche Beiträge der Mitglieder	28 684.90
Außerordentliche Beiträge und Legate	120.30
Zinsen	3 485.30
Verschiedene Einnahmen	382.—
<b>Total Einnahmen</b>	<b><u>32 672.50</u></b>

<i>Ausgaben</i>	
Subventionen und Beiträge	13 002.95
Buchberatung «Das neue Buch»	2 024.35
Allgemeine Propaganda	9 561.75
Pressebrochüren und Drucksachen	2 781.95
Sitzungen und Konferenzen	801.90
Geschäftsführung	2 075.—
Anschaffungen und Porti	1 210.05
Zeitungen und Zeitschriften	164.15
Alterszuwendung	1 200.—
Verschiedene Ausgaben	1 055.—
<b>Total Ausgaben</b>	<b><u>33 877.10</u></b>

<i>Abrechnung</i>	
Einnahmen des Berichtsjahres	32 672.50
Ausgaben des Berichtsjahres	33 877.10
<b>Somit Mehrausgaben</b>	<b><u>1 204.60</u></b>

<i>Pressefonds</i>	
Der Fonds betrug am 31. Dezember 1950	102 493.61
Mehrausgaben pro 1951	<u>1 204.60</u>
<b>Bestand am 31. Dezember 1951</b>	<b><u>101 289.01</u></b>

<i>Ausweis</i>	
Wertschriften	99 350.—
Postcheckguthaben	191.01
Bankguthaben	1 748.—
<b>Total wie oben</b>	<b><u>101 289.01</u></b>

Die Mitgliederbeiträge erreichten mit Fr. 28 684.90 einen neuen Höchststand und zeugen von der Treue und dem Wohlwollen unserer über die ganze Schweiz verzweigten Mitglieder. Leider gingen dieses Jahr keine Legate ein. Der Betrag von Fr. 120.30 ist auf ein Kirchenopfer aus einer Diasporapfarrei und eine Gabe zurückzuführen. Wir

möchten an dieser Stelle sowohl unsern Mitgliedern als insbesondere auch jenem hilfsbereiten Pfarrherren aufs herzlichste danken. Durch die guten Einnahmen war es uns möglich, die Unterstützungen ungefähr auf Vorjahreshöhe zu halten. Erhebliche Zuschüsse erhielten die KIPA, die SKK, das Journalistische Seminar der Universität Freiburg, die Sylvania, die Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte und andere mehr. Weiter wurde die Filmberatung und «Das neue Buch» unterstützt. Der Posten «Allgemeine Propaganda» erforderte einen höheren Betrag. Ebenso sind die Auslagen für Pressebroschüren und Drucksachen mit Rücksicht auf die eingetretene Teuerung gestiegen. Andererseits sind die Aufwendungen für Anschaffungen und Porti. Zeitungen und Sitzungen kleiner als im Vorjahr.

Baar, Ende Dezember 1951

Der Quästor: *E. Gut*

## Revisorenbericht

In Ausführung ihres Mandates haben die unterzeichneten Rechnungsrevisoren die auf den 31. Dezember 1951 abgeschlossene Jahresrechnung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins anhand sämtlicher Bücher und Belege geprüft.

Sie haben festgestellt:

1. die Rechnung befindet sich in Übereinstimmung mit den Büchern und ist als richtig ausgewiesen;
2. die Bank- und Postchecksaldi stimmen mit den vorgelegten Auszügen überein;
3. der Wertschriftenbestand entspricht den vorgewiesenen Depotscheinen.

Gestützt auf diese Feststellungen beantragen die unterfertigten Rechnungsrevisoren der Jahresversammlung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins die Rechnung zu genehmigen und dem Quästor Décharge zu erteilen unter bester Verdankung seiner großen und uneigennütigen Arbeit.

Baden und Luzern, den 1. Februar 1952

*M. Stutz-Hitz*  
*Joseph Niderberger*

## Unsere verstorbenen Vereinsmitglieder 1951

Johann Ducret, Landwirt	Wohlenschwil
E. Golder, Pfarrer	Bünzen
Dr. Josef Hinden, Arzt	Stein
Johann Huber-Huber	Sarmenstorf
Dr. Gustav Kuchler, Fürsprech	Muri
Josef Nietlisbach, alt Gemeindeammann	Dietwil
Walter Peterhans, Förster	Fislibach
Karl Reinhard, Landwirt	Schlatt b. Leuggern
Albert Röhliu, Buchdrucker	Sins
Burkard Senn, Ehrendomherr	Mellingen
Jakob Schibli, Gemeindeammann	Fislibach
F. X. Strebel, Pfarr-Resignat	Oberrüti
Leo Zimmermann, Werkführer	Döttingen
Karl Locher, alt Regierungsrat	Appenzell
Karl Kilchherr-Hofmann	Arlesheim
Meiarad Mangold, Baumeister	Liestal
Dr. E. Nüscher, Bankdirektor	Basel
Dr. Walter Vogel-Wildy	Arlesheim
Hans Galeazzi, Fürsprech	Thun
Dr. Arnold Jobin, Advokat	Saignelégier
Frau Oser-Buri, alt Richters	Brislach
Albert Dessonnaz, alt Redaktor	Fribourg
Severin Lauper, Pfarrer	Plasselb
P. Dr. A. Rohner, alt Rektor	Fribourg
Jul. Lachenal, Can. hon.	Genève
Fritz Hösl-Züger, Kaufmann	Netstal
L. Hirschbühl, alt Oberst der päpstlichen Garde	Burvagn
Hil. Mirer, alt Professor	Tavanasa
Melchior Achermann, z. Lamm	Richenthal

Jakob Alt-Schärli, Großrat  
 Alfred Brunner, alt Gemeinbeschreiber  
 Dr. Leo Bühlmann, Zahnarzt  
 Josef Burri, Voltastraße  
 Anton Emmenegger, Rippertschwand  
 Xaver Greter, alt Gemeindeammann  
 Dr. Paul Hagmann, alt Professor  
 Frau Dr. Paul Hilber, Halde  
 Robert Kneubühler, Ehrendomherr  
 Prälat J. Meyer, Spiritual  
 Vinzenz Pfister, Mechaniker  
 Xaver Pfister, Ing. agr.  
 Frau Dr. Emilie Riederer-Weber  
 Albert Rösch-Graber, Kaufmann  
 Alfred Rösli, Arzt  
 Jost Sigrüst, Landwirt  
 Ludwig Sigrüst, Landwirt  
 Anton Stadelmann, Kirchmeier  
 Johann Steiger, Kirchenrat  
 Josef Zemp-Räber, Bürgerrat

Hermann Baumann, pens. Lokomotivführer  
 Josef Fluri-Galli, Landwirt  
 Albert Husi-Lenz, Bahnbeamter  
 Adolf Käser, Landwirt  
 Johann Käser-Bieber, Landwirt  
 Edmund Lack, Gemeindeammann  
 Andr. Curt Michel, Stadtpfarrer  
 Oskar Pfluger, Pfarrer  
 Leo Studer, Gärtnermeister

Josef Bochslor, Pfarrer  
 A. Guntlin, alt Bezirksamman  
 Franz Kälin, Bezirksamman  
 Franz Odermatt, Pfarrer  
 Josef Suter, alt Sekundarlehrer  
 Klemenz Ulrich, alt Nationalrat

A. Frey-Fischer, Buchdrucker  
 August J. Harder, Landwirt  
 Joh. Peregrin Holenstein, Pfarrer  
 Jos. Huber, alt Gemeindeammann  
 Otto Huber, alt Nationalrat

Zell  
 Knutwil  
 Hochdorf  
 Luzern  
 Neuenkirch  
 Ebikon  
 Rothenburg  
 Luzern  
 Sursee  
 Luzern  
 Nebikon  
 Altishofen  
 Eschenbach  
 Sursee  
 Horw  
 Adligenswil  
 Wolhusen  
 Escholzmatt  
 Büron  
 Luzern

Starrkirch  
 Deitingen  
 Wangen b. Olten  
 Niedererlinsbach  
 Niedererlinsbach  
 Kappel  
 Solothurn  
 Klus b. Balsthal  
 Balsthal

Oberiberg  
 Wangen  
 Einsiedeln  
 Schwyz  
 Brunnen  
 Küßnacht

Wil  
 Goßau  
 Mogelsberg  
 Berg  
 Kirchberg

Frau H. Ittensohn-Hasler  
 Dr. K. E. Lusser, Direktor  
 Paul Löhner, Grundbuchverwalter  
 Viktor Schaefer, Architekt  
 Clemens Staub, Kinderpfarrer  
 Gallus Sträble, Gemeinbeschreiber

Dr. A. Pometta, Canonicus  
 Kaspar Winkler, Crocifisso

Frau B. Böhi, zum grünen Baum  
 J. Haag-Brunschwiler, Agent  
 Frau Dr. Koch, Regierungsrats  
 Eugen Schmid, Landwirt

M. Arnet, Pfarr-Resignat  
 Dr. Theodor Gabriel, alt Landammann  
 Josef Gasser-Imfeld, Verwalter

Chne. A. Grob, Professeur

Dr. Theodor Hafner, Sekundarlehrer  
 Dr. Ed. Holdener, Spiritual  
 Anton Lukaschek-Baer, Kaufmann  
 Xaver Schmid, alt Stadtpräsident  
 Maurus Wyß, alt Kirchenpräsident

Hermann Camenzind, bischöflicher Kommissar  
 Jaime Carreras, Scheuchzerstraße  
 Albert Dormann, alt SBB-Zugführer  
 Frau Herzog-Schubiger, Sihlquai  
 Gottfried Heß, Pfarr-Resignat  
 Anton Higi, alt Stadtrat  
 Emil Larcher-Linser, Freiestraße  
 Walter Müller, Zugerstraße  
 Arnold Plutschow, Englischviertelstraße  
 Balthasar Schwyter, Pfarrer  
 Adolf Uebelhardt, untere Zelg

St. Margrethen  
 St. Gallen  
 Goßau  
 Rapperswil  
 Wil  
 Andwil

Lugano  
 Lugano

Fischingen  
 Frauenfeld  
 Frauenfeld  
 Hefenhofen

Sarnen  
 Stans  
 Sarnen

St. Maurice

Zug  
 Unterägeri  
 Zug  
 Zug  
 Steinhausen

Dietikon  
 Zürich  
 Zürich  
 Zürich  
 Zürich  
 Zürich  
 Wädenswil  
 Zürich  
 Kloten  
 Langnau a. A.

# Die Organe des Schweizerischen Katholischen Presbvereins

## Ehrenmitglied:

Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern.

## a) Vorstand

Dr. h. c. Amstalden, a. Ständerat, Sarnen, Zentralpräsident.  
Redaktor Dr. August Bärlocher, Baden, deutschsprachiger Vizepräsident und Präsident der Direktionskommission.

Monsignore Henri Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut, welscher Vizepräsident.

† Hochw. Herr Can. Dr. A. Pometta, Lugano, italienischsprechender Vizepräsident.

Monsignore Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar, Solothurn.

Dr. Karl Greiner, Waisenrat, Zürich.

Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern/Solothurn.

Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Goßau.

## b) Direktionskommission

Dr. August Bärlocher, Baden, Präsident.

a. Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen.

Redaktor Heinrich Bütler, Geschäftsführer, Zug.

Emil Gut, Bankdirektor, Quästor, Baar.

Waisenrat Dr. Karl Greiner, Zürich.

Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Goßau.

Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug.

Beisitzer: Rupert Kugelmann, ehem. Propagandasekr., Zürich.

## c) Freigewählte Mitglieder

Verbandsdelegierte: Frau Dr. Beck-Meyenberg, Sursee  
(Frauenbund).  
Beat Neuhaus, cand. iur., Zürich (Schw. St. V.)

Aargau: Hochw. Herr Pfarrer Otto Knecht, Frick.  
Martin Stutz-Hitz, Baden.

Appenzell: Albin Breitenmoser, Kaufmann, Appenzell.

Basel: Hochw. Herr Pfarrer Isidor Ottiger, Aesch.  
Paul Kleindienst-Kaiser, Kaufmann, Basel.

Bern: Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern.

Freiburg: Chefredaktor Prof. Dr. Emil F. J. Müller-Büchi,  
Freiburg.  
Universitätsprof. Dr. Wilh. Oswald, Freiburg.

Genf: Chefredaktor René Leyvras, Genf.

Glarus: Dr. Friedrich Baumgartner, Steuerkommissär,  
Glarus.

Graubünden: Sr. Gnaden Bischof Christian Caminada, Chur.  
Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur.

Luzern: Dr. F. Jost, Sursee.  
J. J. Niderberger, Redaktor, Luzern.

Schaffhausen: Hochw. Herr Vikar Dr. Gottfried Püntener, Redaktor,  
Schaffhausen.

Schwyz: Direktor Oscar Betschart, Einsiedeln.  
Hochw. Herr Pfarrer Betschart, Küssnacht a. R.  
Dr. Max Leutenegger, Redaktor, Schwyz  
Karl Bachmann, Notar, Wollerau.

Solothurn: Redaktor Otto Walliser, Olten.  
Amtsgerichtspräsident Walter Wyß, Balsthal.

St. Gallen: Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor,  
Goßau.  
Redaktor Dr. Josef Keel, Altstätten.

Tessin: Hochw. Herr Redaktor Leber, Lugano.  
Hochw. Herr Dr. A. Pometta, Lugano.

Thurgau: Hochw. Herr Dekan und bischöflicher Kommissar  
Johann Haag, Frauenfeld.

Unterwalden: Hochw. Herr Pfarrhelfer Konstantin Vokinger,  
Stans.

Uri: Lehrer Josef Müller, Flüelen.



Waadt: Dr. jur. André Robichon, Avocat, Lausanne.  
Wallis: Hochw. Herr Dekan J. Schaller, Leuk,  
Zug: Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug.  
E. Kalt-Zehnder, Verleger, Zug.  
Zürich: Hochw. Herr Dr. E. Egloff, Pfarrer,  
Zürich-St. Martin.  
Dr. Karl Doka, Redaktor, Zürich.  
Nationalrat Dr. Emil Duft, Zürich.  
Fürstentum  
Liechtenstein: Josef Ospelt, fürstlicher Rat, Vaduz.

#### **Buchberatungskommission**

Rektor Dr. W. Fischli, Luzern.  
Hochw. Herr P. Dr. Othmar Scheiwiller, Einsiedeln.  
Dr. August Bärlocher, Redaktor, Baden.  
Josef Hauser, Lehrer, Allschwil (Baselland).  
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern.  
Professor Dr. P. Baldegger, St. Gallen.

#### **Adressen**

Korrespondenzen sind zu senden an:

Erziehungsrat Heinrich Bütler, Redaktor, Zug-Oberwil.  
Telephon (042) 4.12.73 (Privat 4.05.36)

Quästorat:

Emil Gut-Müller, Bankdirektor, Baar (Zug).

Propagandasekretariat:

Johann Felder, Pilatusstraße 46b, Luzern.

Schweiz. Katholische Korrespondenz:

Dr. Franz Wäger, Chefred., Diesbachstraße 16, Bern.

Buchberatungskommission:

Rektor Dr. W. Fischli, Maihofstr. 69, Luzern.

Redaktion der Buchberatungsschrift:

Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern.

---

### **Eine herzliche Bitte**

Es ist eine besondere Aufgabe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, den Gedanken der katholischen Presse zu fördern, die katholische Presse zu unterstützen und dort einzuspringen, wo katholische Interessen auf dem Gebiete der katholischen Presse gefährdet sind. Das erfordert immer sehr große finanzielle Mittel. Der katholische Preßverein, als ideale Institution, fühlt nur zu hart die Not der Zeit. Überall sollte er helfen und unterstützen, damit das Gute nicht Schaden leidet.

Deshalb ist der Schweizerische Katholische Preßverein für jede finanzielle Hilfe, ob groß oder klein, von Herzen dankbar. Wer immer es kann, gedenke bei *Testamenten, Legaten, Schenkungen* und sonstigen Zuwendungen für wirklich gute, ideale Zwecke auch des Schweizerischen Katholischen Preßvereins. Wer ihn unterstützt, unterstützt *ein bestes und notwendigstes katholisches Werk*, nützt der Kirche und der Heimat und stiftet Segen über das Grab hinaus.

*Schweizerischer Katholischer Preßverein*

---

